

## Grußwort

# „Was bisher geschah“

Redner: Prof. (HSG) Dr. Sascha Spoun, Präsident

Ort und Anlass: Leuphana Universität Lüneburg: Grußwort anlässlich der Grundsteinlegung des Zentralgebäudes

Datum: 08. Mai 2011

Sehr geehrte Frau Ministerin Professor Wanka, sehr geehrter Präsident der Kultusministerkonferenz, Herr Minister Doktor Althusmann, sehr geehrter Herr Vorsitzender des Stiftungsrats Doktor Meyer-Guckel und alle Mitglieder, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Mädge, dear Professor Libeskind, Daniel, Nina, welcome!

Sehr geehrter Herr Vorsitzender der jüdischen Gemeinden Niedersachsens Fürst, sehr geehrte Eminenz Bischof Trelle, sehr geehrter Herr Landesbischof Doktor Meister, sehr geehrte Präsidentin der Klosterkammer Frau Meyer-Knapp-Herbst, sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete, sehr geehrter Herr Staatssekretär Doktor Lange, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen anderer Hochschulen, insbesondere sehr geehrter Herr Präsident der Schweizerischen Universitätsrektoren Magnifizienz Loprieno der Universität Basel, liebe Kolleginnen und Kollegen sowie Studierende der Leuphana, liebe Freunde der Leuphana und solche, die es werden wollen!

Am Anfang des klassischen Romans, wie Charles Dickens und Honoré de Balzac sie seinerzeit schrieben, findet sich meist eine kurze und prägnante Formel, die es dem Leser erlaubt, schnell hineinzufinden ins Geschehen. Wir alle haben diese Formel sicher schon einmal gelesen. Sie lautet kurz, knapp und eingängig: *Was bisher geschah*.

Dieses Prinzip haben seither Fortsetzungsgeschichten aller Art adaptiert, vom Comic über neue Webromane bis hin zu den amerikanischen Fernsehserien, die nicht nur unsere Studierenden heute im Internet konsumieren. Fast immer gibt es am Anfang einer neuen Folge eine Kurzzusammenfassung dessen, was sich in den vorangegangenen Episoden ereignet hat: einen „*Re-Cap*“, kurz für: Rekapitulation. Man zeigt



Ausschnitte aus früheren Folgen, mit Charakteren und Handlungen, die nächste Folge relevant sind. So wird das Antizipierte in Beziehung gesetzt zum Gewesenen.

Verzeihen Sie mir, dass die Stimme nicht ganz so sonor klingt wie die der amerikanischen Fernsehsprecher, und dass wahrscheinlich unüberhörbar auch ein münchenerisch-schweizerisch geprägter Akzent mitschwingt, aber lassen Sie mich trotzdem die Folge der Campuserwicklung, die wir heute sehen, einleiten mit einer solchen Kurzzusammenfassung.

Denn wir stehen heute hier, auf diesem gastlichen Parkplatz, um den ersten Stein zu legen für ein neues Haus. Aber ich muss Ihnen sagen: Das ist schon passiert, ganz ohne Zeremonie. Wir sind nicht die ersten. Es waren schon andere vor uns hier. Viele andere, und lange vor uns. Wir legen nicht den ersten Stein. Führen wir uns deshalb kurz vor Augen, worauf wir aufbauen, wo wir anbauen, was sich ereignet hat: *Previously ON THIS CAMPUS.*

Episode eins:

Der eigentliche Grundstein für unsere Universität wird heute vor 66 Jahren gelegt. Es ist der achte Mai 1945. Es ist der Tag der Befreiung, der Tag, an dem der Zweite Weltkrieg endet. Es ist der Tag, an dem der Humanismus wieder zurück nach Deutschland kommen kann. Die Hauptdarsteller dieser ersten Folge sind neben all denen, für die das Ende der Herrschaft der Deutschen Leben bedeutet, hier die Briten. Sie werden auf dem Fundament der Freiheit und für diese 1946 die Pädagogische Hochschule Lüneburg gründen.

Episoden zwei bis sieben:

Im Zeitraffer: Es sind die sechziger und siebziger Jahre in Deutschland, die Zeit der „Bildungsexplosion“: Die Lüneburger PH wird 1978 zu selbständigen wissenschaftlichen Hochschule, dann zur Universität. Ende der achtziger Jahre rückt der Fall der Mauer Lüneburg vom Rand weiter in ihre Mitte. Der Kalte Krieg endet, die Scharnhorstkaserne wird aufgelöst. Einer unserer Protagonisten in den neunziger Jahren: Friedrich von Mansberg, der es schafft, durch Architektur einen Widerspruch zu überbrücken: Aus Kasernen wird ein Campus. Nach der Jahrtausendwende werden neue Schauplätze eingeführt: Die Universität fusioniert mit der Fachhochschule und hat nun nicht weniger als vier Standorte und unendliche Herausforderungen im Inneren.

Episode acht:

Mit der Bologna-Reform kommt es wieder zu spannenden Umbrüchen. Einige Handlungsstränge werden zusammengelegt, neue eingeführt. Die inhaltliche Neuausrichtung soll eine räumliche nach sich ziehen. Damit sind wir beim „Heute“:



Es geht um eine Idee – zugegebenermaßen große Idee – einer öffentlichen Universität für die Zivilgesellschaft des 21. Jahrhunderts in Lüneburg. Teil dieser Idee, der Idee der Freiheit, ist, dass in und für die Wissenschaft alles möglich ist. Welch phantastische Perspektive: man darf denken, man darf arbeiten, man darf das Morgen heute schaffen. Daniel Libeskind hat Studierende eingeladen, genau das zu tun, mit ihm zu denken, er hat Professorenkollegen eingeladen, Mitarbeitende und Partner und er wird durch seinen Bau die Welt einladen, die jüdische wie die nicht-jüdische. Man darf nach Deutschland kommen, auch nach Lüneburg. Dafür sind wir unendlich dankbar, denn wenn wir erahnen würden, welche Inspiration, welche Debatte, welche Veranstaltungen, welches Leben dadurch gedacht, gesprochen und geschrieben werden wird, wären wir noch viel glücklicher.

In Daniel Libeskind's Vision von einem Haus, das jeden einlädt und jeden inspirieren kann, zeigt sich der Geist, der ihn auszeichnet, der Geist, den wir uns für diese Universität wünschen: In seinem unbedingten Optimismus, in seinem von Herzen kommenden Glauben an Potenziale, wagt er sich an einen Ort vor, von dem schreckliches Unheil ausging.

Er kommt nach Deutschland, an einen Ort, der über Jahrzehnte von militärischem Geist geprägt war. Er kommt hierher, nach Lüneburg, um hier einen Ort der Schönheit, der Freiheit und des Geistes zu schaffen, einen Ort für bürgerliches und weltoffenes Denken.

In den Entwürfen für das Haus, dessen Grundstein wir heute legen, zeigt sich Libeskind's Talent – das meines Erachtens auf der ganzen Welt seinesgleichen sucht – durch Ideen die Welt zu verändern, durch Architektur eine Umgebung zu gestalten. Sein Denken schenkt uns eine Welt und eine Umgebung, wo Neues möglich ist, wo Großartiges entstehen kann, wo das Beste im Menschen seinen Raum bekommt.

Es ist diese Perspektive, die Holm Keller motiviert, Sie alle für den Bau dieses Hauses zu gewinnen. Seine Kreativität, seine Leichtigkeit und die unglaubliche Geschwindigkeit seines Denkens – Eigenschaften, die jeden beeindruckt, der näher mit ihm zu tun hat und manche halt auch beängstigen – erlauben es ihm stets, den übernächsten Schritt, gewissermaßen die *Storyline* für die nächsten Folgen immer schon im Blick zu haben. So gelingt es ihm, Lösungen zu finden und die Entfaltung ungeahnter Möglichkeiten – nicht nur bei den Menschen, die mit ihm zu tun haben, sondern auch an den Orten, an denen er arbeitet.

In diesem Sinne: Wagen wir eine Vorschau.



Denn wenn am Anfang der amerikanischen Serien, die bei unseren Studierenden so beliebt sind, jeweils der *Re-Cap* steht, so steht an deren Ende stets ein *Preview*, ein Ausblick auf die nächste Episode, in diesem Fall vielleicht eher auf die nächste Staffel.

Es war Johann Wolfgang von Goethe, der einmal gemahnte: „Drei Dinge sind an einem Gebäude zu beachten: dass es am rechten Fleck stehe, dass es wohlgegründet, dass es vollkommen ausgeführt sei.“

Für die ersten beiden Grundsätze haben wir hier heute gemeinsam Sorge getragen. Das Haus, das wir bauen wollen, steht am rechten Fleck. All die Dinge, die wir heute bei dieser Zeremonie in den Grundstein legen, tragen dazu bei, dass es wohlgegründet sei. Der dritte Grundsatz Goethes, dass das Gebäude vollkommen ausgeführt sei, wird sich weisen, zuerst im Zeit-, Qualitäts- und Kostenrahmen, doch die eigentliche Ausführung des Baus obliegt jedoch nicht uns. Sie obliegt den kommenden Generationen in den ungezählten Episoden, die noch folgen sollen. Das Gebäude ist dann vollkommen ausgeführt, wenn es entsprechend seinem Zweck lebt und belebt wird, Tag für Tag. In diesem Sinne können Sie auch an der Vervollkommnung mitwirken. Tragen Sie zur Ausführung bei, wenn der Bau längst steht. Der Grundstein ist ein wichtiges Element. Aber das eigentliche Fundament sind Sie, die diesen Bau, je nach Raum und Tageszeit, mit Ihren Stimmen oder Ihrem Schweigen füllen, sich von ihm zu neuen Gedanken inspirieren lassen und sich über diese Gedanken austauschen. Dieses lebendige Fundament erneuert sich ständig, immer wieder, über Jahre und Jahrzehnte hinaus.

Es wird spannend bleiben.

Stay with us.

Herzlichen Dank.